

Krieger
 (el)
 auto-
 In
 schnell und billig
 Volkszeitung.
DWIRTE
 Fabrikate!
 paratoren,
 lepflüge
 en Fabrikaten
 irtig.
 r:
St. Vith.
zmonat
 osentränzen.
 in Fein- und
 her: Myrthen-
 Kranz usw. (für
 Gebetbüchlein
 ins Leben, zur
 Muttergottes-
 kath. Hausfrau,
 (für Frauen);
 n im Leben usw.
 her; Aufser dem
 bl. Franziskus,
 umahl des Herrn,
 usw. usw. ::
St. Vith
LI
igarette
 , zuverlässiges
Mädchen
 en Zeugnisse für halb
Schoemann, Weidmsh.
fl. Mädchen
 sarbeit in kath. Hause
 sucht.
 Prof. Barth, Kasten,
 Nizzaallee 79.
Neueste
ltkriegs-
Karte
 den Zeitungsleser zur
 n Verfolgung der kriege-
 und politischen Ereignisse
 rer Zeit unentbehrlich.
Preis 1 M. :: ::
 g in der Buchhandlung
 dieses Blattes.

Malmedy- St. Vith Volkszeitung

Gegründet 1866.

Die „Volkszeitung“ mit den
 achtteiligen Gratis-
 beilagen: „Eisener Sonn-
 tagzeitung“ u. „Illustriertes
 Familienblatt“ erscheint
 Mittwoch und Samstags.
 Redaktion, Druck u. Verlag:
 Hermann Doepgen,
 St. Vith (Eifel).

Kreisblatt für den
 Kreis Malmedy



Generalanzeiger für
 den Kreis Malmedy

Bezugspreis:
 durch die Post 1.35 M.,
 durch den Briefträger ins
 Haus gebracht 1.45 M.,
 l. d. Exp. abgeholt 1.30 M.
 Inletate:
 Zeile, 47 mm breit, 10 Pfd.
 Reliomen:
 Zeile, 47 mm breit, 40 Pfd.

Nr. 81 50. Jahrgang. Samstags-Ausgabe. St. Vith, 9. Oktober 1915

Kriegs-Depeschen

der Euskirchener Zeitung.

Abermaliger Zusammenbruch feindlicher Offensiven im Westen u. Osten.

WTB. Großes Hauptquartier, 6. Okt.
 vormittags. (Eigener Drahtbericht.) Amtlich.

Westlicher Kriegsschauplatz.
 An der Höhe nordwestlich Neuville wurde ein
 französischer Handgranaten-Angriff abgewiesen.
 In der Champagne versuchten die Franzosen
 auch gestern auf der bisherigen Angriffsfront die Offensiv-
 ste wieder aufzunehmen. Mit starkem Artilleriefeu-
 er, das sich nachmittags zu größter Heftigkeit steigerte,
 glaubte der Feind unsere Stellungen für den all-
 gemein beabsichtigten Angriff sturmreif machen zu können,
 während er auf der ganzen Front seine Sturmtruppen
 bereitstellte. Unter unserem auf den feindlichen Aus-
 fallstellungen liegenden Artilleriefeu-er gelang es den
 Franzosen, nur an einigen Stellen ihre Truppen zum
 Sturm vorzubringen, und wo sie stürmten, wurden sie
 wieder unter schweren Verlusten zurückgeworfen. So
 brachen ihre an der Straße Somme-Ry-Souain mehr-
 fach wiederholten Sturmankäufe sämtlich zusammen.
 Auch nördlich, wie nordöstlich des Beau-Sejour-Ferme,
 und nordwestlich Bille-sur-Tourbe waren die Angriffe
 völlig erfolglos.

In dem englischen Bericht vom 1. Oktober 1915
 wird behauptet, daß die Engländer im Luftkampf die
 Oberhand über unsere Flieger gewonnen hätten.
 Darüber gibt folgende Zusammenstellung den besten
 Aufschluß. Im Monat September sind an deutschen
 Flugzeugen verloren gegangen: im Luftkampf 3,
 vermisst 2, durch Abschluß von der Erde aus 2, im
 ganzen 7 Flugzeuge. Im gleichen Zeitraum verloren
 unsere Gegner:

Engländer:	
im Luftkampf	4
durch Abschluß von der Erde aus	1
durch Landung in u. hinter unserer Linie	3
	8
Franzosen:	
im Luftkampf	11
durch Abschluß von der Erde aus	4
durch Landung in u. hinter unserer Linie	7
	22
Im ganzen	30

Aus dem Westen.

Die ganze Munition verpulvert?
 Der Züricher Tagesanzeiger bezeichnet als Grund des
 Wankens der englisch-französischen Offensivkräfte neben
 dem unerwarteten deutschen Widerstand den Aufbrauch
 der seit Monaten von den Alliierten angesammelten Artillerie-
 munition. Die großen Munitionslager der Alliierten
 seien nach verlässlichen Berichten so zusammengeschmolzen,
 daß, falls die nächsten Tage nicht das erhoffte Ergebnis brin-
 gen, bis zum nächsten Hauptangriff eine monatelange Pause
 eingeschoben werden müsse, worauf auch die französische Presse
 vorläufig vorzubereiten beginne.

WTB. Paris, 5. Okt. Petit Parisien meldet aus Nancy:
 Unter dem Schutze dichten Nebels konnten mehrere Tauben
 (anscheinend vier) am Samstagvormittag in die Umgebung
 von Nancy gelangen, die Stadt selbst jedoch nicht über-
 fliegen. In Combaillé fielen vier Bomben nieder, die
 nur Sachschaden anrichteten. In Gerbillie wurden zwei
 Bomben mit demselben Erfolg geworfen. Eisen sowie die
 Hochfläche von Malzeville wurden mit mehreren Bom-
 ben belegt. Personen wurden durch die Luftangriffe nicht
 verletzt, dagegen beträchtlicher Sachschaden angerichtet. Die
 deutschen Flugzeuge kehrten infolge der heftigen Beschießung
 wieder um.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

**Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls
 von Hindenburg.**
 Der Feind hat gestern zwischen Dryswaty-See und
 Krewo erneut zu größeren Angriffen angefaßt. Sie
 sind abgeschlagen oder im Feuer zusammengebrochen.
 Anfangserfolge erzielte der Feind bei Rosjany und
 hart südlich des Witzniows-Sees. Durch Gegenan-
 griffe wurde die Lage für uns unter schweren Ver-
 lusten für den Feind wiederhergestellt.

**Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls
 Prinz Leopold von Bayern**
**Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls
 von Radenski.**

Die Lage ist unverändert.

**Heeresgruppe des Generals
 von Linzigen.**

In der Gegend westlich von Beartoryst haben sich
 Kämpfe entwickelt.

Oberste Heeresleitung.

Seftige Beschießung von Dünaburg.

Stockholm, 6. Okt. Die Wirschenija Wjedomosti be-
 richten aus Dünaburg, daß die Beschießung durch die Deut-
 schen von Tag zu Tag zunehme; sie sei derart stark, daß in
 der Stadt, die 16 Werst von der Gefechtszone entfernt ist,
 der Erdboden erbebt und die Fenster scheiben zerpringen. Die
 deutschen Patrouillen haben sich bis an das Dünaburg heran-
 gewagt, so daß 1 1/2 Werst von Dünaburg bereits ein Gefecht
 zwischen russischen und deutschen Patrouillen stattfand.

Der Wiener amtliche Bericht.
 WTB. Wien, 6. Okt. (Eig. Drahtbericht.) Amtlich
 wird verlautbart:

Russischer Kriegsschauplatz.
 Keine Veränderung.

Italienischer Kriegsschauplatz.
 Auf der Hochfläche von Vielgerenth wurde um Mit-
 ternacht ein harter Angriff, der stellenweise nahe an unsere
 Hindernisse herankam, restlos abgewiesen.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.
 Nichts neues.
 Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes,
 v. Hoefler, Feldmarschalleutnant.

WTB. London, 6. Okt. Die neueste Verlustliste
 nennt 92 Offiziere und 1749 Mann. Der Daily Mail be-
 merkt, daß diese am 27. September datierte Liste nicht die
 Verluste der letzten Kämpfe an der Westfront enthalte.

WTB. Manchester, 6. Okt. Manchester Guardian be-
 richtet, daß ein Redner einer Wehrerversammlung in Manches-
 ter, der der Londoner Arbeiterberatung beigezogen und die
 Ansprachen Asquiths und Ritchers gehört hatte, gesagt
 habe, er dürfe das meiste, was Ritcher sagte, nicht wieder-
 holen, er dürfe aber folgendes mitteilen: Ritcher sagte: „Es
 ist kein Grund zum Pessimismus vorhanden, geht mir Sol-
 daten und Munition, und ich werde meinen persönlichen Ruf
 daran setzen, daß wir den Krieg in der hohlen Hand halten.
 Ich weiß, wieviele Soldaten ich brauche und wieviele zur
 Herstellung von Munition nötig sind. Ich habe ihre
 Namen und Adressen, und wenn sie nicht
 kommen, werde ich sie holen.“

Vom Seekriegsschauplatz.

Durch U-Boote versenkt.
 Madrid, 10. Sept. Schon das Erscheinen deutscher
 Tauchboote an der Girondemündung und das Versenken des
 französischen Ozeandampfers Guatimala hat hier gewal-
 tiges Aufsehen hervorgerufen, aber dieser Eindruck erfährt in

diesen Tagen immer neue Verstärkung. Der englische Damp-
 fer Drania, der vorgestern La Coruna mit der Bestim-
 mung Südamerika verlassen hat, erschien gestern wieder im
 genannten spanischen Hafen, ohne daß über den Grund des
 Abbrechens der Reise zuerst etwas Zuverlässiges verlautete.
 Später fandte durch, daß er einen Funkspruch empfangen hatte,
 daß auf der Höhe von Finisterre ein deutsches U-Boot auf ihn
 lauere, was die Drania zu sofortiger Umkehr und Verlangen
 von Hilfeleistung an die kreuzenden englischen Kriegsschiffe
 bewog. Derselbe Dampfer will auch beim Verlassen des fran-
 zösischen Hafens La Pallice ein Boot mit 20 Schiffbrüchigen
 eines andern versenkten englischen Dampfers getroffen haben,
 denen er keinen Beistand leisten konnte, weil ein deutsches
 Unterseeboot plötzlich auftauchte. Der in Coruna angekom-
 mene spanische Dampfer Paulina nahm am 5. September
 20 Meilen von den Silhinseln 12 Mann der Besatzung des
 englischen mit Kort beladenen Dampfers Douro auf, der
 am Tage zuvor 90 Meilen von den genannten Inseln von ei-
 nem deutschen Tauchboot versenkt worden war. Der Rest der
 Besatzung wurde von einem norwegischen Dampfer aufge-
 nommen. Die Reedereifirma Rhoda Hermanos in Valencia
 hat ebenfalls Nachricht erhalten, daß der von ihr mit Labung
 von Zwiebeln und Früchten nach England befrachtete russische
 Dampfer Rhea in den Gewässern von Glasgow versenkt
 worden ist. Endlich sind heute in dem Cartagena benachbarten
 Hafen von Mazarron 28 Mann Besatzung des englischen
 Sunardampfers Alexandre (2500 Tonnen) angekommen,
 der gestern 70 Meilen südlich von Kap Palos von einem deut-
 schen Tauchboot versenkt wurde, also im Mittelmeer. Andere
 Berichte nennen den Dampfer Cornubia. In Alicante weiß
 man schon, daß der französische Postdampfer Laub von einem
 Tauchboot torpediert worden ist. Jedenfalls herrscht Panik
 überall.

Wie die Agence Havas meldet, gibt der französische Ma-
 rineminister bekannt, daß der Dampfer Probinza von der
 Gyprien-Fabre-Gesellschaft am Sonntagvormittag durch ein
 österreichisches Unterseeboot auf der Höhe von Berigo südwest-
 lich der griechischen Küste versenkt wurde. Das öster-
 reichische Unterseeboot erschien und forderte die Provinzia auf,
 die Boote auszusetzen 40 Seeleute nahmen in den Booten
 Platz und erreichten die Küste. Das Unterseeboot brachte
 hierauf das Fahrzeug zum Sinken und verschwand.

WTB. London, 6. Okt. Der britische Dampfer Novob
 Castria (1060 Bruttotonnen) ist gesunken. Die Besatz-
 ung, von der zwei Leute verwundet sind, wurde gelandet.

Vom Balkan.

Ein deutscher Protest in Griechenland.
 WTB. Berlin, 6. Okt. Am Montagnachmittag rich-
 teten die Vertreter der Entente in Sofia an die bulgarische
 Regierung die Forderung, binnen 24 Stunden die diploma-
 tischen Beziehungen zu Deutschland und Oesterreich-Ungarn
 abzubrechen und sämtliche (NB. gar nicht vorhandenen) deut-
 schen Offiziere aus der bulgarischen Armee zu entlassen. Es
 sind, wohlgemerkt, die Vertreter der drei Mächte, die unter
 dem Motto „Für Freiheit und Recht“ und „für den Schutz und
 die Unabhängigkeit der kleinen Staaten“ in den Kampf gegen
 die Unabängigkeit der kleinen Selbstbestimmungsrecht Bulgariens
 so tief einschneidende Forderung stellten. Die bulgarische Re-
 gierung wird die gebührende Antwort auf diese Zumutung zu
 finden wissen, die das wahre Gesicht der Entente enthüllt, die
 von hohlen Phrasen über die humanitären, völkerrechtlichen
 Ziele des gegenwärtigen Krieges überfließt, alle schönen
 Grundzüge aber fallen läßt, sobald sie glaubt, daß das ihren
 Interessen dienlich ist.

Gleichzeitig mit dieser diplomatischen Demarche in Sofia
 haben unsere Gegner der griechischen Regierung die beacht-
 liche Ausschiffung französischer, englischer
 Truppen in Saloniki mitgeteilt, angeblich zur Unter-
 stützung Serbiens. England rüft sich durch diesen Schritt
 selbst die heuchlerische Maske vom Gesicht, mit der es
 seit Kriegsbeginn die Verletzung der belgischen Neu-
 tralität dazu benutzte, in der ganzen Welt in der würde-
 losesten Weise gegen Deutschland Stimmung zu machen. Wie
 verschieden aber liegen die beiden Fälle: Im Falle Belgiens
 war das Vorgehen Deutschlands durch den drohenden französi-
 schen Vormarsch begründet, es handelte sich um die Notwehr
 in einer Lebensfrage für das Deutsche Reich. Die
 Verletzung der griechischen Neutralität durch Frankreich und
 England ist ein Völkerrechtsbruch lediglich zur Wah-
 rung egoistischer Interessen. Weder hätte die
 Existenz Frankreichs oder Englands auf dem Spiel gestanden,
 wenn die Landung unterbliebe, noch hätte die Entente Gründe
 für die Annahme, daß eine Verletzung der griechischen Neu-
 tralität durch ihre Gegner geplant war. — Auch ist die
 Hilfeleistung an Serbien nur ein Vorwand.
 Der wahre Grund ist, Serbien im Widerstand gegen Deutsch-

land und Oesterreich-Ungarn zu ermutigen, damit es sich, ebenso wie Belgien, auf dem Altar der Interessen der Entente weiter verblutet. Deutschland soll der Weg nach Konstantinopel mit Hilfe Serbiens verlegt werden, nachdem der Versuch, den Bundesgenossen des Deutschen Reiches und Oesterreich-Ungarns an den Dardanellen niederzujubringen, dank dem heldenmütigen Widerstand des osmanischen Heeres kläglich gescheitert ist. Dieses militärische Fiasko vor der öffentlichen Meinung der eigenen Länder zu verschleiern, ist die Ueberführung von englischen und französischen Truppen auf griechisches Gebiet gleichfalls bestimmt.

Die griechische Regierung hat gegen die Verletzung ihrer Territorialhoheit durch England und Frankreich Protest erhoben; die Kaiserliche Regierung hat in Athen gegen die Zulassung der Landung, die mit der von Griechenland bei Kriegsbeginn verkündeten Neutralität im Widerspruch stehen würde, protestiert. Die Antwort der griechischen Regierung auf die deutschen Vorstellungen liegt noch nicht vor. Es eröffnet sich jetzt ein neues Kapitel in der militärischen Geschichte dieses Krieges. So bilden die jüngsten Demarchen der Entente in Sofia und Athen das Schlusswort zu einem Kapitel in der diplomatischen Geschichte der Entente, das die Nachwelt einmal mit dem Motto versehen wird: Geschichte der Heuchelei.

Bei der Abstimmung in der griechischen Kammer gestern wurden von 257 Stimmen 142 für die Regierung, 102 dagegen abgegeben. 13 enthielten sich der Stimme, 50 Abgeordnete befanden sich in den Provinzen, wo Ergänzungsarbeiten stattfinden.

Berlin, 6. Okt. Der Deutschen Tageszeitung zufolge läßt sich Az Est aus Budaress meldet, daß auf das Verlangen Griechenlands an Italien, es möge die von italienischen Truppen besetzten 12 Inseln herausgeben, Italien eine abschlägige Antwort erteilt habe.

Wieder ein Kabinet Gumaris.

Athen, 6. Okt. Das Rücktrittsgesuch von Weniselos hat hier nicht so überraschend gewirkt, wie es an anderen Stellen der Fall sein dürfte. Auch dieses Ereignis hat seine Schatten vorausgeworfen. Hier wird mit der Wiederkehr Gumaris gerechnet. Die Mehrheit der jetzigen Regierung beträgt nur 30 Abgeordnete. Man rechnet mit einer weiteren Aufspaltung.

WTB. Sofia, 4. Okt. Vom Privatkorrespondenten von Wolffs Telegraphen-Bureau. Verspätet eingetroffen. Trotz des französisch-englischen Drucks auf Griechenland, der in den letzten Tagen die greifbarsten und nachdrücklichsten Formen annahm, sind die hiesigen Kreise wegen der Haltung der griechischen Regierung keineswegs heunruhigt, da sie überzeugt sind, daß Griechenland im Hinblick auf die Deutschland und der Türkei zu Gebote stehenden Mittel im wohlverstandenen eigenen Interesse auch für den Fall eines serbisch-bulgarischen Zusammenstoßes die bisherige Neutralität bewahren wird.

Die Ueberreichung des Ultimatus.

WTB. Sofia, 6. Okt. Amtlich wird mitgeteilt: Am Montag zwischen 4 und 6 Uhr nachmittags empfing der Ministerpräsident den Besuch der Vertreter Russlands, Frankreichs und Großbritanniens. Die beiden ersteren überreichten ihm Noten, welche den Charakter eines Ultimatus tragen und durch welche sie eine gezwungene Auslegung der von Bulgarien proklamierten bewaffneten Neutralität und von dem Zwecke der bulgarischen Mobilmachung geben und unter Androhung des Abbruchs der Beziehungen darauf bestehen, daß Bulgarien offen binnen 24 Stunden seine Beziehungen zu den Mittelmächten abbrechen und die deutschen und österreichisch-ungarischen Offiziere entfernen, die sich angeblich bei den verschiedenen Generalstäben der bulgarischen Armeen befänden. Der britische Vertreter überreichte eine kurze Verbalnote, wonach Großbritannien seine Beziehungen zu Bulgarien abbrechen werde, falls auf dem Balkan aus der Tatsache der bulgarischen Mobilmachung Feindseligkeiten ausbrächen. Infolge fehlender Instruktionen hat sich der Vertreter Italiens noch nicht diesem Schritt seiner Kollegen angeschlossen.

Die bulgarische Antwort.

WTB. Sofia, 6. Okt. (Eigener Drahtbericht.) Die bulgarische Antwort auf das englisch-französisch-russische Ultimatum wurde am Nachmittag überreicht. Am Morgen ist seitens der bulgarischen Regierung den Vertretern des Viererverbandes die Antwort auf ihre Note vom 14. September mitgeteilt worden.

WTB. Petersburg, 6. Okt. (Eig. Drahtb.) Ueber Kopenhagen. Nach einer Meldung der Petersburger Telegraphenagentur aus Sofia vom 5. Oktober ist die Antwort der bulgarischen Regierung auf das russische Ultimatum dem russischen Gesandten um 2 Uhr 40 Minuten nachmittags übergeben worden. Da ihr Inhalt unbefriedigend war, hat der russische Gesandte dem bulgarischen Ministerpräsidenten den Abbruch der diplomatischen Beziehungen notifiziert. Der Schutz der Interessen der russischen Untertanen ist dem niederländischen Geschäftsträger anvertraut worden.

Ein Appell an das Schwert.

WTB. Budapest, 6. Okt. Nach hier eingetroffenen Berichten aus Sofia hat das Organ Raboslavows Narodni Prava einen Artikel veröffentlicht, betitelt: „Das Schwert hat das Wort“, worin an das Manifest des Königs an die Soldaten vor zwei Jahren erinnert wird. Das Wort des Königs, sagt das Blatt, daß wir unsere ruhmvollen Fahnen eingerollt jeßige Zeit. Wir entfalten nunmehr unsere Fahnen. Die jeßige Zeit. Wir entfalten nunmehr unsere Fahnen. Die Nation schart sich um das Panier, auf das der Ruhm des Vaterlandes und die Freiheit Mazedoniens geschrieben sind. Noch ist das Zeichen zum Ausbruch nicht gegeben, aber die Luft weht schon von dem Rufe: Vorwärts, bulgarische Soldaten! Die Diplomaten sind mit ihrem Latein zu Ende. Das bulgarische Schwert muß nun erweisen, daß es stärker ist als

alle Antriebe der feindlichen Diplomaten. Der feurige Appell des Blattes schließt: „Bürger, eure Sehnsucht wird in Erfüllung gehen. Das Zeichen zum Ausbruch kann nicht mehr lange ausbleiben.“

Englische Blätterstimmen.

WTB. London, 6. Okt. Daily Mail sagt in einem Leitartikel:

Die Mächte des Viererverbandes stehen vor einem neuen großen Kriege. Obwohl die Verbündeten die Initiative haben, darf ihre Aufgabe nicht unterschätzt werden. England hat für den neuen Krieg eine neue Armee aufzustellen. Das ist ein neuer Faktor in der Werbefrage.

Der parlamentarische Korrespondent des Daily Chronicle schreibt:

Asquith und Ritchener würden es vorziehen, daß kein Systemwechsel in der Rekrutierung notwendig wird. Lord Ritchener ist kein Freund der Wehrpflicht. Wenn er sagt, daß man im nächsten Jahre 70 Divisionen gleich 1 400 000 Mann im Felde haben müsse, so machte er diese Schätzung vor dem Eintritt der neuen Wendung auf dem Balkan, die neue große Ansprüche an die Verbündeten stellen mag. Der Zuwachs von Rekruten muß bis Januar gewaltig steigen.

Arnold Bennet erörtert in den Daily News die Wehrpflichtfrage und sagt:

Frankreich kann seinen jetzigen Heeresbestand nicht aufrecht erhalten. England stellt auf Grund des Freiwilligkeitensystems drei Millionen Mann auf, Russland muß nach dem gleichen Verhältnis 16 Millionen Mann aufstellen können. England kann nicht eine viel größere Zahl als bisher aufbringen, da es die industrielle Produktion für die Verbündeten übernehmen muß. Jeder Versuch, einen staatlichen Zwang einzuführen, würde ein fürchterliches Fiasko sein und einen entsetzlichen Skandal verursachen. Es würde die schönste Hoffnung für Deutschland bedeuten. Das Fiasko des Munitionsgesetzes in Südwesten hatte einen postenhaften Beigeschmack. Das nächste Fiasko würde durchaus nicht postenhaft sein.

Die Haltung Rumäniens.

London, 6. Okt. Daily Telegraph meldet aus Budaress: Ministerpräsident Bratianu empfing eine Deputation, die ihm eine Resolution verschiedener Volksversammlungen unterbreitete, in der an die Regierung die Anfrage gerichtet wird, warum noch nicht in eine Mobilmachung des Heeres eingetreten sei.

Auch diesmal antwortete der Ministerpräsident, daß nach Ansicht der rumänischen Regierung eine Mobilmachung nicht erforderlich sei. Auch hätten die Parlamentsmitglieder, die die Regierungspolitik unterstützen, ihre Zustimmung zu einer solchen Maßnahme noch nicht gegeben. Morgen werde eine neue unverbindliche Besprechung von Parlamentsmitgliedern stattfinden.

WTB. Nisch, 5. Okt. Das halbamtliche Blatt Djeff meldet, daß der serbische Finanzminister Patschu der Meinung ist, demnächst sein Rücktrittsgesuch einreichen werde. Der serbische Gesandte in Paris Wesnitsch soll sein Nachfolger werden. Wesnitsch ist kürzlich von Paris nach Serbien zurückgekehrt.

Englands Sorge um Aegypten.

Haag, 6. Okt. Londoner Regierungskreise beurteilen die Balkanlage pessimistisch, obwohl man erwartet, daß Griechenland sich mit dem Protest gegen die Landung der Ententetruppen begnügen, der Landung aber keinen bewaffneten Widerstand entgegensetzen werde. Was man in London besonders befürchtet, ist nicht die völlige Niedermetzung Serbiens, sondern der Marsch der Deutschen durch Serbien, Bulgarien, die Türkei und Kleinasien nach Aegypten, um sich des Suezkanals zu bemächtigen. Diese Befürchtung wird in London allgemein ausgesprochen.

Bomben auf Nisch.

WTB. Nisch, 6. Okt. (Meldung der Agence Havas.) Am Vormittag des 4. Oktobers überflog ein feindliches Flugzeug Nisch, das über der Mitte der Stadt mehrere Bomben abwarf, welchen sechs Personen zum Opfer fielen.

Der Krieg mit Italien.

Die Kämpfe an der Kärntner Grenze.

WTB. Wien, 4. Okt. Aus dem Kriegspressequartier wird geschrieben:

Eine Reihe größerer und kleinerer Aktionen, die der Feind in jüngster Zeit gegen die Kärntner Grenze, hauptsächlich aber gegen das Fritschers Becken ausführte, endete allseits mit schweren Mißerfolgen der Italiener. Am Karnischen Kamm wurden am 14. d. M. nach langandauernden Artillerievorbereitungen und hartnäckigem Infanteriekampf die feindlichen Stellungen am Findenigtobel und C. B. di Quartie von unsern Truppen zerstört und hierbei drei italienische Offiziere und 119 Mann gefangen genommen. Die feindlichen Verluste werden auf 100 Tote und 300 Verwundete eingeschätzt, die eigenen Verluste betragen bloß 38 Tote (1 Offizier), 129 Verwundete (2 Offiziere). Eine Menge Munition, Gewehre usw. wurden eingebracht. Die Nachbattruppen haben am 14. September durch taktkräftige Artillerieunterstützung zur Vollendung dieses Erfolges viel beigetragen. Seit diesem für uns siegreichen Gefecht beschränkt sich der Feind auf gelegentliches Beschießen des ihm verloren gegangenen Höhenammes. Obwohl sich der Feind schon am 12. und 13. d. M. im Gebiet von Fritschkräftige Schläppen geholt hatte, griff er am 14. und an den folgenden zwei Tagen mit dem Aufgebot größter Kraft wiederholt Male im gleichen Raume an, doch gelang es ihm nirgend, durchzudringen. Am 16. d. M., nachmittags, begann der Feind nach Heranziehung größerer Verstärkungen gegen unsere Stellungen vorzugehen, gelangte jedoch nur bis auf 600 Schritte vor das Drahthindernis heran. Am 17., vormittags, griff er mit mehreren Linien hintereinander an, doch nur an einer Stelle kam der Angriff, nachdem die vorderst zurückgeflucht erste Linie von der folgenden zweiten Linie wieder vorgebracht worden war, bis auf 100 Schritte heran. Am 18.

wurden sie durch Haubitzen-Präzisionsfeuer insgesamt wieder zum Rückzug gezwungen.

An den Südhängen des Rombo hatten die Italiener am 16. angegriffen, waren jedoch unter Zurücklassung von einem Offizier und 30 Mann in unserm bestigsten Artilleriefeuer zurückgeschlagen worden. Am 17. abends jeßte nach intensiver Artillerievorbereitung nur ein einzelnes Bataillon zum Angriff an, wurde jedoch glatt abgewiesen. Am 18., 4 Uhr 30 Min. vormittags, schritt der Feind mit starken Kräften zu äußerster hartnäckigen Angriffen, bei denen zuletzt, nachdem alle Angriffe insgesamt abgeschlagen worden waren, drei Offiziere und 392 Mann gefangen in unsern Händen blieben. Gefangene Italiener sagten aus, die Verluste seien so bedeutend, daß noch ungefähr drei Kompagnien vollkommen zermürbt und übergabebereit gewesen seien. Der mittels Zurufen und aus den feindlichen Deckungen aufgezeigten Tafeln erbetene Waffenhilfsstand zur Bergung der Toten und Verwundeten wurde abgelehnt. Die Verluste unserer tapfern Streiter in diesen Kämpfen betragen 10 Tote und 30 Verwundete. Im Vrsiegebirge unternahmen am Abend des 13. Septembers kleine Abteilungen einen kühnen Handstreich gegen eine Kompagnie, die sich am Nordhang der Brata festgesetzt hatte; ein Offizier und 27 Alpini als Gefangene löhnten das Unternehmen, der Rest flüchtete in die Felsen. Gleichzeitig sprengten Infanterie-Pioniere desselben Truppenkörpers einen vom Brsic läßig nahe an unsere Stellungen vorgeschobenen italienischen „Vorsatz“. 10 Alpini und 30 Gewehre blieben als Beute in den Händen der kühnen Angreifer. Gefangene sagten aus, daß durch diese Unternehmungen ein Alpiniangriff vorbereitet wurde, der unter dem Schutze der vorgeschobenen Abteilungen hätte erfolgen sollen. Am 14. und an dem folgenden Tag tobte am Brsic ein heftiger Kampf, in welchem der erbitterte und äußerst hartnäckige Feind alle nur erdenklichen Kampfmittel anwandte, um die tapfern „Brsic-Männer“ zu werfen. Eine Unmenge italienischer Leichen vor den eigenen Hindernissen bezugen am besten die italienischen Verluste und die Tapferkeit der eigenen Truppe. Der Javorcek und Glubar wurden ebenfalls von feindlicher Artillerie mit einem wahren Eisenhagel überschüttet, doch auch dort erlangte der Feind nicht den geringsten Vorteil. Unsere braven Truppen mit ihrem tapfern General an der Spitze hielten jedoch wie eine unerschütterliche Mauer allen Beschießungen heldenmütig stand.

Zur Finanzlage Italiens.

Der Finanzminister legte im Ministerrat klar, daß neue Steuern unbedingt erforderlich seien. Der Ministerrat beschloß die sofortige Besteuerung des Lotospieles sowie die Erhebung einer Steuer von allen vom Militärdienst befreiten Personen.

Ueber die griechische Kammer Sitzung erfährt man noch, daß Theotoki im Verlauf der stürmischen Sitzung Weniselos fragte, was er machen würde, wenn hinter den bulgarischen Bajonetten sich andere zeigen würden. Weniselos antwortete: „Wir würden es bedauern, gegen eine andere Macht kämpfen zu müssen, allein wir würden unsere Pflicht tun.“ Die griechische Opposition hält daran fest, daß zwischen Griechenland und Serbien kein Vertrag mit solchen Verpflichtungen zu Recht bestche.

Kaiser Franz Josef und sein Heer.

WTB. Wien, 5. Okt. Aus dem Kriegspressequartier wird gemeldet: Der Armeoberkommandant Feldmarschall Erzherzog Friedrich hat folgenden Armeoberkommandos-Befehl erlassen:

Unlänglich des Allerhöchsten Namensfestes Seiner K. u. K. Apostolischen Majestät habe ich nachstehende Beglückwünschung an die Stufen des Allerhöchsten Thrones gelangen lassen:

Allergnädigster Herr! Zum zweitenmal feieren Euer Majestät kampferprobte Armee und Flotte das Allerhöchste Namensfest unter dem Donner der Geschütze vor dem Feinde. Mächtiger denn je auf eine Reihe verheißungsvoller Erfolge zurückblickend, werden sie auch ferner voll Siegeszuversicht und nimmermüder Kampfesfreude als festeste Stütze Euer Majestät Thrones an der Seite der treuen Verbündeten durchhalten bis zur vollen Niederung unserer Feinde. Namens der gesamten bewaffneten Macht bringe ich Euer Majestät, unserm Allergnädigsten Obersten Kriegsherrn, die alleruntertänigsten, innigsten Glückwünsche zu dem für uns so bedeutungsvollen Allerhöchsten Namensfeste dar. Ich bitte Eure Majestät, die neuerliche Versicherung felsenfester Treue und unentwegter Anhänglichkeit an den heßgeliebten Monarchen und an das Vaterland huldvollst entgegenzunehmen zu wollen.

Feldmarschall Erzherzog Friedrich.

Hierauf traf folgendes Danktelegramm ein:

Empfang ich mit wärmstem Dank die mich hocherfreuenden Glückwünsche, die Sie mein lieber Feldmarschall, zu meinem heutigen Festtage namens der gesamten bewaffneten Macht mir darbrachten, so gereicht mir zu ganz besonderer Befriedigung die feste Zuversicht und Kampfesfreude, die Sie und die Wehrmacht erfüllt. Ich weiß hoch zu schätzen, was Heer und Flotte in Tapferkeit und Ausdauer seit Jahr und Tag im Verein mit den Verbündeten vollbracht haben. Ich bin sicher, daß unsere Waffen unerschütterlich durchhalten werden zur Eringung des endgültigen Erfolges. Hierzu sende ich Ihnen allen, Führern und Kriegesleuten, meine segensvollen Wünsche und Grüße.

Franz Josef.

Eine Deutsch-Türkische Vereinigung in Konstantinopel.

WTB. Konstantinopel, 3. Okt. Unter dem Vorsth des Kriegsministers Enver Pascha wurde heute eine Deutsch-Türkische Vereinigung gegründet, die der hier weilende Leiter der Deutsch-Türkischen Vereinigung in Berlin, Dr. Jaesch, vorbereitete. Im Ausschuß sind vertreten türkische Minister und Staatsmänner wie Enver Pascha und Dalaat Bei, ferner Abgeordnete, Senatoren und der Kammerpräsident Halil Bei, der Generaladjutant des Sultans, Vertreter der türkischen Literatur, Wirtschaft und Politik. Deutscherseits nahmen an der Gründung teil Fürst Hohenzollern als Vertreter der Deutschen Volkshaft, Vertreter des deutschen Generalkonsulats, des Handels, der Industrie sowie die Chefs verschiedener Missionen. Feldmarschall von der Goltz-Pascha und Marschall Liman von Sandersanden aus dem Felde Beglückungsgramme. Bei der

Gründung und Hohenzollern, Enver Minister Dalaat handelte dabei Aufgaben der türkischen Zeit findet in der Aufnahme. An der des Telegramm Ich habe die türkischen Verei in dieser Zeit die Zuversicht und rechen, tu aus. Möge ges der Friede und Organisa durch die deutse reichen Schlachtf

Zu der Er r ten wird geschri

Ein Sieg der teten und doch Im südlichen Aßen Kriegsschau länder mit gr nur ein Nebenst nicht ohne Bede sich ergeben, wel in der Einnahm Es handelt sich westlichen Teil von den Türker Seefestung Aber hier in Arabien einen Stützpunkt allergrößte Bede ein Bindeglied tigger Stützpunkt Ostafrika. Aud Hafen für den Arabiens und a gewöhnlicher L länder die Bede

Wden nach der im Jahre 1705 nen Sultanen v jetzigen Mächte noch dafür sorg fördert werde.

worden, zum Te aber die Bedeut schützte Lage zw langen konnte u Sultan von W Halbinsel Wden des Hafens dur fessige Charakter uneinnehmbaren welche dieser au gende Hafen für aber noch beson um dadurch der zweiten westlich wird, in jeder räumig und im Die Einfahrt ist Norden hin aus plaz in Südarer bedeutamer Türken an diese starke Stellung nicht schützen ko Wden zu gegen stoff erfolgt war diesem Teil des aus sie Munition rigkeit der Kris Punkte des gefä die Dinge hier

— Fried die Englän tigen Führer e „Bettlern“ über Kenntnis heraus wie heute beton Engländer gefä viel persönlicher Krieges „Der gart“, sich über wie Friedrich d wohl mit engl send eingriff, j glaubte, anderß sehen. Friedrich gewesen, schon mir's, ich habe welch hartem U ten Friß“ dann rigen Krieg zw endigung des Glende“, heißt der Börse in d englischen Mini harten Ausbrü Verbündeten di hen, wie sie tau los auf seinen kaufen, ihn soz Friedrich der C rauf verflorene Bezeugt zur Ge

Gründung und dem folgenden Festmahle hielten der Fürst zu Hohenlohe, Enver Pascha, Kammerpräsident Halil Bei, Minister Taalat Bei und Jaesch Ansprachen. Dr. Jaesch behandelte dabei die kulturelle Annäherung beider Völker als Aufgaben der türkisch-deutschen Vereinigung. Die Gründung findet in der öffentlichen Meinung allseitig freudige Aufnahme. An den Kaiser und Sultan wurde nachstehendes Telegramm gerichtet:

Ich habe die Ehre, Ew. Majestät die Gründung der Deutsch-Türkischen Vereinigung zu melden. Eine solche Vereinigung in dieser Zeit ist der Beweis der Willen und gut begründeten Zuversicht und drückt auch den Willen zu einer segensreichen, kulturellen Arbeitsgemeinschaft aus. Möge nach einem glücklichen Ausgang des großen Krieges der Friede beide Völker durch die Segnungen der Kultur und Organisation in solcher Innigkeit verbinden, wie sie jetzt durch die deutsch-türkische Waffendrucker auf den siegreichen Schlachtfeldern geweilt wird und besiegelt ist.

Der Krieg in Arabien.

Zu der Eroberung von Lahadsch durch die Türken wird geschrieben:

Ein Sieg der Türken ist auf einem bisher wenig behaupteten und doch bedeutamen Kriegsschauplatz zu verzeichnen. Im südlichen Arabien wird der Weltkrieg fern von den großen Kriegsschauplätzen in Europa zwischen Türken und Engländern mit großer Erbitterung geführt, und wenn es auch nur ein Nebenkriegsschauplatz ist, so ist der Kampf hier doch nicht ohne Bedeutung. Aus der Darstellung der Lage wird sich ergeben, welcher Wert der jüngste türkische Sieg hat, der in der Einnahme der Stadt Lahadsch seine Krönung fand. Es handelt sich hier um das englische Gebiet von Aden im westlichen Teil der langgestreckten Südgrenze Arabiens. Die von den Türken eroberte Stadt Lahadsch liegt nördlich der Seefestung Aden auf englischem Gebiete. England hat sich hier in Arabien seit dem Jahre 1839 in der Seefestung Aden einen Stützpunkt seiner Macht geschaffen, der für England die allergrößte Bedeutung hat. Durch ihre Lage ist die Seefestung ein Bindeglied Englands mit Indien und außerdem ein wichtiger Stützpunkt für den Handelsverkehr nach Arabien und Ostafrika. Auch in politischer Beziehung ist dieser befestigte Hafen für den Einfluß des englischen Volkes auf die Stämme Arabiens und auf die ganze Ostküste von Afrika von außerordentlichem Tragweite. Schon frühzeitig haben die Engländer die Bedeutung dieses Hafens erkannt. Zwar war Aden nach der Lösung der hier wohnenden Araberstämmen im Jahre 1705 von der türkischen Herrschaft unter ihren eigenen Sultanen vollkommen bedeutungslos geworden, da die jetzigen Machthaber weder den Wert des Hafens erkannten, noch dafür sorgten, daß der einstmals blühende Handel gefördert werde. Aden war zum Teil ein armseliges Dorf geworden, zum Teil ein Trümmerhaufen. Die Engländer sahen aber die Bedeutung, welche dieser Hafen durch seine gut gelegene Lage zwischen zwei Halbinseln für den Weltverkehr erlangen konnte und kauften im Jahre 1838 die Halbinsel dem Sultan von Aden ab. Als der Sultan die Uebergabe der Halbinsel Aden verweigerte, bemächtigten sich die Engländer des Hafens durch Waffengewalt am 11. Januar 1839. Der feste Charakter der Halbinsel macht das Land schon zu einer uneinnehmbaren Festung. In Anbetracht der Bedeutung, welche dieser auf dem Wege von England nach Indien liegende Hafen für England hat, befestigten die Engländer ihn aber noch besonders stark von der See- und Landseite aus, um dadurch den Hafen, der von dieser Halbinsel und einer zweiten westlich gelegenen Halbinsel Djebel-Shan gebildet wird, in jeder Beziehung zu schützen. Der Hafen ist sehr geräumig und imstande, eine ganze Flotte in sich zu bergen. Die Einfahrt ist durch Strandbatterien geschützt. Dieses nach Norden hin ausgebreitete englische Gebiet ist der Kriegsschauplatz in Südarabien. Die Eroberung Lahadschs ist ein weiterer bedeutamer Meilenstein in dem siegreichen Fortschreiten der Türken an dieser Stelle. Die Engländer hatten vor Lahadsch starke Stellungen errichtet, die sie aber vor der Niederlage nicht schützen konnten. Der Rückzug der Engländer erfolgte auf Aden zu gegen Süden, von wo aus auch der englische Vorstoß erfolgt war. Die Festung Aden ist für die Engländer auf diesen Teil des Kriegsschauplatzes der Stützpunkt, von dem aus sie Munition und Kräfte nachschub erhalten. Die Schwierigkeit der Kriegführung auf diesem weit vorgeschobenen Punkte des gesamten Kriegsschauplatzes bringt es mit sich, daß die Dinge hier nur langsam sich entwickeln und reifen.

Vermischtes.

Friedrich des Großen Ansichten über die Engländer. Seit Jahrhunderten haben unsere geistigen Führer erkannt, wessen sich die Deutschen von ihren „Wettern“ überem Kanal zu versehen haben. Aus dieser Erkenntnis heraus haben sie denn auch oft recht harte, aber — wie heute betont werden muß — zutreffende Urteile über die Engländer gefällt. Wohl keiner hat indes deutlicher als Friedrich der Große, schreibt die illustrierte Chronik des Krieges „Der Krieg“ (Frankfurt, Verlagsgesellschaft, Stuttgart), sich über Englands zweideutige Haltung zu beklagen, wie Friedrich der Große, den man im Siebenjährigen Krieg wohl mit englischen Geld unterstützte, sonst aber nicht helfend eingriff, ja sogar ihn direkt im Stich ließ, als man glaubte, anderswo die englischen Interessen besser gewahrt zu sehen. Friedrich der Große war nie recht england-freundlich gewesen, schon 1752 tat er den Ausspruch: „Gott verzeih mir's, ich habe eine Abneigung gegen die englische Rasse.“ Zu welchem hartem Urteil den streitbaren, aber grundehrlichen „alten Fritz“ dann das Verhalten der Engländer im siebenjährigen Krieg zwang, das beweist das Wort, das er nach Beendigung des Krieges niederschrieb: „Die Engländer sind Glende“, heißt es da, „ihre ganze Praktik besteht darin, mit der Börse in der Hand an allen Türen anzuklopfen. Die englischen Minister sind treulos und schurkisch, mit solchen harten Ausdrücken muß man es bezeichnen, wenn sie einem Verbündeten die Treue brechen, Komplotte gegen ihn schmieden, wie sie kaum seine Feinde erfinden können, wenn sie raschlos auf seinen Untergang hinarbeiten, ihn verraten und verkaufen, ihn sozusagen meucheln.“ Das sagte oder schrieb Friedrich der Große im Jahre 1764 und daß sich in den darauf verfloßenen 150 Jahren nichts daran geändert hat, das bezeugt zur Genüge die Geschichte des Weltkrieges 1914/15.

Verzweifelte französische und russische Durchbruchversuche wieder abgewiesen. — Erfolg deutscher Truppen vor Dünaburg. — Die verbündeten Truppen überschritten die Drina, Save und Donau.

WTB. Großes Hauptquartier, 7. Okt. vormitt. (Eigener Drahtbericht.) Amtlich.

Westlicher Kriegsschauplatz. Die französische Offensive in der Champagne nahm ihren Fortgang.

Nach starkem nach und nach bis zu äußerster Heftigkeit gesteigertem Artilleriefeuer setzte gestern mit Tagesgrauen der Angriff wieder ein.

Nordwestlich Souain brachen unter schwersten Verlusten und Einbuße von 2 Offizieren, 180 Mann an Gefangenen, sechs Massenangriffe der Franzosen zusammen.

Westlich der Straße Comme-By Souain konnte in Richtung St. Marie Teile von zwei neu eingetretenen Divisionen an einer Stelle über unsere vorderste Linie vordringen. Durch sofort einsetzenden Gegenangriff wurde der Feind wieder hinausgeworfen. 12 Offiziere, 29 Unteroffiziere, 550 Mann blieben als Gefangene in unserer Hand; 2 Maschinengewehre wurden erbeutet.

Westlich der genannten Straße konnte der Feind bei seinen Massenangriffen keinen nennenswerten Erfolg erzielen.

Gegen ein kleines Grabenstück östlich des Nabin-Gebüches, in dem er sich halten konnte, ist der Gegenangriff noch im Gange.

Nur bei und nördlich Tahure gelang es dem Feinde nach hin und her wogendem Gefecht etwa 800 Mtr. Raum zu gewinnen. Der Angriff kam durch unsern Gegenangriff zum Stehen.

Die Versuche des Feindes die Stellungen nördlich und nordöstlich des Beau-Scjour Gebüches zu durchbrechen, scheiterten gänzlich.

Wo der Feind bis in unsere Gräben vorstoßen konnte, wurde er niedergemacht oder gefangen genommen. Die Stellung ist restlos in unserm Besitz. 3 Offiziere, 300 Mann wurden als Gefangene abgeführt, 3 Maschinengewehre dem Feinde abgenommen.

Einem heftigen aber erfolglosen Angriff in den Morgenstunden gegen die Briqueterie-Stellung nordwestlich von Bille sur Tourbe folgten im Laufe des

Tages nur schwächere Verstöße, die abgewiesen oder durch Artilleriefeuer im Keime erstickt wurden.

Nordwestlich Arras fanden nur bedeutungslose Handgranatenkämpfe statt.

Im Aisne-Tal bei Sapignoul mißglückte ein schwächlicher französischer Ueberfall auf einen vor-springenden Grabenteil.

Westlicher Kriegsschauplatz. Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Hindenburg.

Vor Dünaburg drangen unsere Truppen in 5 km Breite in die feindliche Stellung ein.

Südlich des Dryswaty-Sees ist der Feind weiter zurückgedrängt.

Eine attackierende russische Kavallerie-Brigade wurde zusammen geschossen.

Zwischen dem Boginskoje-See und der Gegend von Smorgon wiederholten die Russen ihre verlustreichen Durchbruchversuche, die ohne Ausnahme, zum Teil nach Nahkämpfen, gescheitert sind. Es sind 11 Offiziere, 1300 Mann zu Gefangenen gemacht.

Bei Raggasem (an der Rigaerbuht) wurde ein russisches Torpedoboot durch unsere Landbatterien schwer beschädigt.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern. Nichts Neues.

Heeresgruppe des Generals von Linzigen. In den Kämpfen bei Gartzow ist der Feind aus den Wäldern westlich dieses Ortes geworfen.

Balkan-Kriegsschauplatz. Deutsche und österreichisch-ungarische Truppen haben die Drina, die Save und Donau an mehreren Stellen überschritten und auf dem östlichen Drina- und südlichen Save- und Donauufer festen Fuß gefaßt.

Oberste Heeresleitung.

Ausgezeichnete Leistungen des bulgarischen Heeres. Selten wohl hat sich eine Armee beim Ausbruch der Feindseligkeiten in einer so ausgesprochen ungünstigen Lage befunden, wie die bulgarische im Spätherbst 1885, also vor genau 30 Jahren, beim Eintreffen der bis zum letzten Augenblicke von den meisten für unmöglich gehaltenen serbischen Kriegserklärung. Drei Viertel des Heeres standen zwischen Philippopol und der türkischen Grenze in Nordons zur Türkenabwehr bereit, durch die ganze Breite des Landes geteilt von der Westgrenze, wo nur wenige zer-splitterte Bataillone und Haufen ungeübter Milizen Wacht hielten. So rasch wie möglich mußte also ein Frontwechsel von nahezu 500 Kilometer Luftlinie vorgenommen werden, und zwar größtenteils über ein gebirgiges und schwieriges Gelände. Den Verlauf dieses kurzen, doch glänzenden Winterfeldzuges schildert sesselnd Dr. K. Floerke in seiner „Geschichte der Bulgaren“ (Stuttgart, Franckh'sche Verlagshandlung), der wir folgende bemerkenswerte Stelle in gekürzter Form entnehmen: Wie so oft im Kriege, hing auch hier unendlich viel, ja fast alles von der Marschfähigkeit der Truppen ab; der Feldzug konnte nur und mußte mit den Weinen gewonnen werden. Aber gerade im Marschieren, im gebul-digen Stragen von Entbehrungen, im jähen Ausfahren gegen Strapazen auch der größlichten Art leisteten diese abge-härteten bulgarischen Gebirgsbauern Erstaunliches, geradezu Verblüffendes. Dazu kam die furchtbare Erbitterung über den hinterlistigen Rückenangriff eines slawischen Brudervolkes in dem Augenblicke, wo man gemeinsam auf die Türken einzuschlagen gedachte. Die in diesen Tagen von den bulgarischen Truppen geleisteten Marsche gehören zu den stärksten, welche die Kriegsgeschichte kennt. Durchschnittlich wurden in vier Tagen 170—190 Kilometer auf grundlosen Wegen und aufgeweichtem Boden zurückgelegt! Ein ostrumelisches Bataillon bewältigte die letzten 54 Klm. bis Sofia in 22½ Stunden. Das 8. Regiment machte in 38½ Stunden 120 Klm. Marsch und hatte dabei bei einem Bestande von 4500 Mann nur 62 Nachzügler. Mit den Worten: „Ihr seid nicht marschieret, ihr seid geflogen, Kinder“ begrüßte Fürst Alexander in Sofia diese Wackeren. Die vorgeschriebenen und ohnedies sehr weit gesteckten Marschziele wurden nicht nur eingehalten, sondern vielfach überholt, und innerhalb der berechneten Zeit gelangten die Truppen nicht nur bis Sofia, sondern kamen noch einen starken Tagemarsch darüber hinaus bis aufs Entschreibungsfeld von Slivnitsa, wo die Serben glänzend geschlagen wurden, obwohl das bulgarische Heer infolge der plötzlichen Abberufung sämtlicher russischer Offiziere im Augenblicke der Entscheidung nahezu führerlos war.

Die Aushändigung der Pässe. WTB. Sofia, 7. Okt. (Meldung der Agence Bulgare.) Gestern Abend haben die Vertreter des Bierverbandes ihre Pässe gefordert. Der italienische Gesandte, der keine Note überreicht hatte, schloß sich der Forderung seiner Kollegen an, der belgische Gesandte gleichfalls. Heute früh ließ sich auch der serbische Gesandte seine Pässe aushändigen.

Vorläufige Einstellung der Landung in Salonik? Berlin, 7. Okt. Der Corriere della Sera meldet, einem Telegramm des Berliner Lokal-Anzeigers aus Chiasso zufolge, aus Athen vom 6. Oktober mittags: Die gestern begonnene Truppenlandung des Bierverbandes in Salonik ist bis zur Klärung der Lage eingestellt worden.

Eingefandt. St. Bither Bürger und Bürgerinnen! Wer aus Euch beunruhigt sein Mitgefühl für unsere tapferen Verbundenen durch Leihweise Ueberlassung eines Klaviers und Grammophons zu deren Unterhaltung an den jetzt schon so früh beginnenden Abenden? Die Instrumente würden g. F. unter Aufsicht des hiesigen Lazarettverwalters gestellt werden, welcher auch etwaige Auerbieten entgegen-nimmt.

Großer Vieh- und Krammarkt zu Büllingen am Dienstag den 12. Oktober 1915. Das Bürgermeisteramt.

Neueste Nachrichten. Das neue griechische Ministerium. WTB. London, 7. Okt. (Meldung des Reuterschen Bureaus.) Die Mitglieder des neuen griechischen Kabinetts

Aus dem Kreise Malmédy.

St. Vith, 9. Oktober.

** Ankauf von hochträglichen Rindvieh. Das königliche Proviantamt zu Köln beabsichtigt, in der nächsten Zeit hochträgliche Rindvieh in der Rheinprovinz anzukaufen und wird hiermit die landwirtschaftliche Viehverkaufsstelle zu Köln-Chrenfeld, Ruffbaumerstraße 42, Telefon Nr. A 8173 beauftragen. Es kommen Tiere aller Rassen in Frage. Landwirte, die hochträgliche Vieh abzugeben haben, wollen dieses umgehend, spätestens innerhalb zehn Tagen, der vorgenannten Viehverkaufsstelle anmelden, die sich alsdann wegen des Ankaufs mit den Besitzern benehmen wird.

** Strohhernte und Strohhedarf. Der Preussische Landwirtschaftsminister gibt folgendes bekannt: Infolge der Trockenheit des Vorjammers ist die Strohhernte vielfach knapp ausgefallen. Der Bedarf an Stroh ist aber aus verschiedenen Gründen beträchtlich größer als in normalen Zeiten. Zunächst kommt der gesteigerte Bedarf der Herrenverwaltung in Frage, sodann ist der Verbrauch an Futtermittel größer als sonst, namhafte Mengen werden zur Herstellung von Melassefütter und von Strohmehl verwendet, das sich bei der Verwertung des Panseninhalts der Schlachtvieh und auch sonst namentlich als Pferdefütter bewährt hat, und schließlich soll Stroh in größerem Umfange durch Aufschließung zu einem dem Stärkemehl annähernd gleichwertigen Futtermittel verarbeitet werden. Unter diesen Umständen erscheint es geboten, bei der Verwendung von Stroh als Einstreu möglichst sparsam zu verfahren und hierfür alle verfügbaren Ersatzstoffe in weitestem Umfange heranzuziehen. Als solche kommen in Betracht in erster Linie die Torfstreu; diese sollte daher allgemein Anwendung finden, ferner sollte Wald- und Pflanzstreu, Ginster, Heide usw. in größerem Umfange als sonst verwendet werden, die ohne Aufwendung erheblicher Kosten eine mögliche Ersparnis an Streu ermöglichen. Es darf erwartet werden, daß der verhältnismäßig hohe Preis des Strohes seine Wirkung nach dieser Richtung hin geltend macht.

Kurzer Getreidewochenbericht

vom 28. September bis 4. Oktober 1915.

Die Preisregelung für Kontingentsgerste ist in der letzten Woche durch eine Vereinbarung zwischen dem Deutschen Landwirtschaftsrat und der Gerstenverwertungsgesellschaft zum Abschluß gekommen. Zur Wahrung der landwirtschaftlichen Interessen werden in den Ausschüssen der G. V. neun landwirtschaftliche Mitglieder aufgenommen und außerdem einige landwirtschaftliche Sachverständige in die Bonifizierungskommission. Die Preisspannung für Qualitätsgerste ist bis auf 400 Mark erhöht worden. Da nach den Erklärungen der Reichsfuttermittelstelle eine höhere Bewertung der Gerste ausgeschlossen ist, vielmehr jeden Augenblick die Beschlagnahme der einen Gerstenhälfte durch die Kommunalverbände für 300 Mark erfolgen kann, möchten wir nochmals allen Landwirten den dringenden Rat erteilen, in ihrem eignen Interesse die gesamte Gerste, die sie zum Verkauf übrig haben, sobald wie möglich den Kommissionsmitgliedern der G. V. anzubieten. Sie erhalten damit nicht nur einen höheren Preis, sondern erfüllen zugleich eine nationale Aufgabe mit Rücksicht auf die Herstellung von Graupen, Malztaffel, Bier usw. Außerdem hat die G. V. erklärt, künftighin für eine glatte Abwicklung der Geschäfte Sorge zu tragen und die Anweisung herausgegeben, daß die von ihr festgesetzten Preise für die Verkäufer unbedingt maßgebend sein sollen. Der Deutsche Landwirtschaftsrat hat ferner beim Bundesrat und dem Reichskanzler beantragt, daß die Gerstenverordnung dahin abgeändert wird, daß das in den letzten Jahren nachweislich an die Arbeiter gegebene Deputat Korn und außerdem mindestens 10 dz Gerste von der Beschlagnahme befreit werden sollen. Am 1. Oktober sind die Ausführungsbestimmungen für die Einfuhr von Getreide, Hülsenfrüchten, Mehl und Futtermitteln bekannt gegeben. Danach sind alle vom 13. September ab eingeführten Mengen innerhalb einer Woche nach dem Empfang der Zentral-Einkaufsgesellschaft schriftlich anzugeben. Nach zwei Wochen geht die Gefahr der Verschlechterung und des Untergangs der Ware auf die Zentral-Einkaufsgesellschaft über und ist der Kaufpreis mit 1 % über Reichsbankdiskont seitens der Zentraleinkaufsgesellschaft zu verzinsen. Der von der Zentral-Einkaufsgesellschaft zu zahlende Uebernahmepreis soll regelmäßig den dem ausländischen Produzenten gezahlten Einkaufspreis, falls der Verkäufer vor dem 13. September fest gekauft hatte, mit einem Zuschlag von 10 %, und für alle sonstigen Fälle mit einem Zuschlag von 5 % zuzüglich der Kosten der Einfuhr und der inländischen Lagerung nicht übersteigen. — Am Getreidemarkt waren die Umsätze in Mais und Gerste außerordentlich gering. Das Angebot hielt sich in den engsten Grenzen und die kleinen im Markt gewesenen Partien wurden zu wesentlich erhöhten Preisen vom Konsum aufgenommen. Prima Mais war in Hamburg kaum unter 760 Mk. käuflich. In Mannheim wurde in Mais in dieser Woche nur noch ein kleiner Posten umgesetzt, der zu 740 Mk. ab rheinischer Station in andere Hände überging. Gerste notiert in Berlin 800 Mk., in Hamburg war ausländische Gerste nicht unter 785—797 Mk. käuflich. Auch Surogammele hatten einen sehr ruhigen Markt. Maismehl stieg im Einklang mit Mais auf etwa 75—77 Mk., Kartoffelmehl notiert 60—65 Mk., Maniokamehl ebenfalls 60—65 Mk., Tapiokamehl in Köln disponibel 65 Mk., blütenweißes Tapiokamehl 85—90 Mk., und Reismehl 105—116 Mk. per 100 Kilo. Die Forderungen für Kraftfuttermittel wurden fast täglich erhöht. Sie lauten für ausländische Kleie auf 530—535 Mk. mit Saft, Weizenkleie 540 Mk., Gerstenkleie 550—580 Mk., Hafertkleie 350—360 Mk., Reiskleie 330—340 Mk., R.-Futter 435 Mk., Kofostücken 645—650 Mk. und 660 Mk. bahnfrei Spgh, dunkle Kofostücken (Marke Teutonia) 642 Mk. ab Bremen, Rapstücken 560 Mk., Erdmüßkleie 330—340 Mk., Palmkernmehl 635—640 Mk., Weizenmehl 755 Mk. Dresden, Baumwollsaatkuchenmehl 23—24 % Protein und Fett 595 Mk. mit Saft, Rübchenmehl 565 Mk. Kleie, Rübchenmehl 240 Mk. Parität Mannheim, Reiszuttermehl 14—15 % 610 Mk. Magdeburg, Reiszuttermehl ab Halle 335 Mk. und Fischmehl 500—535 Mk.

Fischzucht-Kursus

In der

Rheinischen Fischzucht-Anstalt zu Krift

in der Woche vom 22. bis 27. Nov. 1915.

Programm.

- Montag den 22. November:
- 9—10 Uhr: Eröffnung des Kursus. Vortrag: Der Krieg und die Fischzucht (Fischzucht und Volksernährung).
 - 10—12 Uhr: Besichtigung der Rheinischen Fischzucht-Anstalt.
 - 2—4 Uhr: Vortrag: Die Forelle (Bachforelle, Regenbogenforelle, Bachsäibling).
- Dienstag den 23. November:
- 9—10 Uhr: Vortrag: Die Vermehrung der Forellen; natürliche, künstliche Vermehrung. Der Brutapparat.
 - 10—12 Uhr: Arbeit im Bruthause: Ablachen reifer Forellen.
 - 2—4 Uhr: Vortrag: Die Schleie, die Karausche, der Aal.
- Mittwoch den 24. November:
- 7 Uhr: Fahrt zur Wurmündung. Dortselbst Besichtigung des Lachsfanges. Oder statt dessen Fahrt zum Laacher See.
- Donnerstag den 25. November:
- 10—12 Uhr: Vortrag: Behandlung der Eier und Brut während der Brutperiode.
 - 2—3 Uhr: Arbeit im Bruthause. Behandlung der Eier.
 - 3—4 Uhr: Füttern der Brut und der größeren Fische.
- Freitag den 26. November:
- 9—10 Uhr: Vortrag: Fischkrankheiten.
 - 10—11 Uhr: Vortrag: Versand lebender und toter Fische.
 - 11—12 Uhr: Vortrag: Der Fischteich; der Bach.
 - 2—4 Uhr: Vortrag: Der Karpfen und seine Zucht.
- Samstag den 27. November:
- 9—11 Uhr: Anlage von Teichen (Vortrag und Vorführung).
 - 11—12 Uhr: Vortrag: Fischfang.
- Abend nach, den 6. August 1915.
Der Vorsitzende des Kreisfischerei-Vereins.
Adam, Bürgermeister.

Zur gefl. Beachtung! Der Kursus, der gegenwärtig infolge der Bestrebungen, die Fischzucht mehr als früher in den Dienst der Volksernährung zu stellen, besondere Bedeutung hat, findet unter persönlicher Leitung des für die Rheinprovinz als Wanderlehrer für Fischzucht bestellten Hauptlehrers Schumacher in Krift statt, welcher alle gewünschten Auskünfte bereitwillig erteilt und ebenso wie der obengenannte Vorsitzende Anmeldungen zu dem Kursus entgegennimmt. Das Honorar für die Teilnahme beträgt 15.— Mk. Für gute Unterkunft zu 3—4 Mk. pro Tag ist in Krift hinreichend Gelegenheit.

Persil
Das selbsttätige Waschmittel für Hauswäsche!
Henkel's Bleich-Soda

Dhne jeglichen Preisaufschlag.
Herren- und Damen-Fahrräder in großer Auswahl, Ersatz- und Zubehörteile, Gummibereifung, Elastikum-Schlauch ohne Luft, wirklich empfehlenswert. Carbidlampen für Fahrräder, Tisch- und Hängelampen, Stallampen etc. Feuerzeuge mit und ohne Benzin, elektr. Taschenlampen, Batterien und Glühbirnen, Autos, Fahrräder und Nähmaschinen, Benzin- und Benzol-Niederlage. Eigene Werkstätte für Reparaturen.
Händler erhalten hohen Rabatt!
Fahrräder leihweise zu jeder Tageszeit. — Kaufe fortwährend gebrauchte Herren- und Damenräder zu realen Preisen.

Fahrradzentrale
H. Mollers, St. Vith

Durch großen Abbruch in Carbid
verkaufe ich
die Qualität Ia., doppelt gereinigt, das Kilo 50 Pfg., bei Abnahme von 5 Kilo 45 Pfg., bei Abnahme von 10 Kilo 40 Pfg.
Zwimmelweise 35 Pfg.

Hub. Mollers,
Fahrrad-Zentrale St. Vith.

Feldpost!

Pappschachteln für 1/2 Pfd. und 1 Pfd.-Sendungen.
Pappschachteln für den Eierversand,
Briefkartons für den Butterversand,
Feldpostkarten einfach, doppelt und liniert,
Feldpostkartenbriefe,
Feldpostbriefmappen,
Taschentiintenfässer, Füllbleistifte, Füllfederhalter usw. usw.

Wasserdichte Brieftaschen

Notizbücher, Schreibblöcke.

Soldaten-Gebetbücher,

insbesondere: „Die Patrone der Soldaten“, von Arnold Hirz, Rektor a. D., Köln.

Herm. Doepgen,

Buch-, Papier- und Schreibwarenhandlung.

DEUTSCHE LANDWIRTE kauft nur deutsche Fabrikate!

Meys Siegena Separatoren, Ardenner Wendepflüge

sind den besten ausländischen Fabrikaten mindestens ebenbürtig.

Generalvertreter:

F. N. Heinen, St. Vith.

Gebetbücher

in großer Auswahl als

Diozesan-Gebet- und Gesangbücher in Fein- und Grobdruck; Ständes-Gebetbücher: Myrthen-Blüten, Myrthen-Strauß, Myrthen-Kranz usw. (für Brautleute); Congregations-Gebetbücher (für Mädchen); Aufwärts, Mit ins Leben, Zur Fahne Christi usw. (für Jünglinge); Muttergottes-Rosen, Die christliche Mutter, Die kath. Hausfrau, Eucharistische Liebesblumen usw. (für Frauen); Der christliche Hausvater, Der Mann im Leben usw. (für Männer); Kinder-Gebetbücher; Außer dem Normalbüchlein für den 3. Orden des hl. Franziskus, in Fein- und Grobdruck; Das Gastmahl des Herrn, Am Tische der Gnaden usw. usw. ::

empfehlen Hermann Doepgen, Buchhandlung St. Vith.

Neueste Weltkriegs-Karte

für jeden Zeitungsläser zur genauen Verfolgung der kriegerischen und politischen Ereignisse unserer Zeit unentbehrlich.
:: Preis 1 Mk. ::
Vorrätig in der Buchhandlung dieses Blattes.

Weiß-Woll-u. Kurzwaren-Geschäft in Malmédy

mit guter Kundenschaft u. in bester Geschäftslage wegen Todesfalles käuflich zu übertragen. Auskunft bei Alfred Schomus, Weiskmes, Alfred Bindels, Malmédy.



Sie helfen

wenn Sie auch während des Krieges Ihren Umsatz steigern. Durch diese Inseraten-Kampagne erreichen Sie dies Ziel. Unsere kostengünstige Werbung steht Ihnen zur Verfügung.
Haasenstein & Vogler A.-G.
Weltweite deutsche Annoncen-Expeditoren
Wien am Hofe, Teplitz-Boh. 6.

St
Die „Vollzeitung“ mit achtteiligen Beilagen. Erster Jahrgangsetzung u. Illustration. Familienblatt erl. Mitwuchs und Sam. Redaktion, Druck u. Hermann Doepgen, St. Vith (Eifel).
Nr. 82

Erfolge
WTB. G. vormittag
In der Champagne-Flüge Handg. Unsere Flugzeuge. von Popov. Nordwest einen engl. Höhe nied. Zeit 4 sein.
Ferner und auf de ein franzö. geschossen. fäblich des

Der D. russische Ein Smorgon
Destlich feindlicher

In den Buchoda-der Beginn. Bei Se. schlossen. Nördlich trieben. Die M. erneut sta. Deutsch (am Sere und schlu. russische
An de. Auf d. Donau-U. Südblic. lowo un. Angriff i. Die wurde er. Weiter. tillerelän. Die d. 1542 M. schüge (